drey des Abends späte vorm Bettgang, und es soll geholffen haben. Dergleichen hab ich ehmals in einem altgeschriebenen Klosterartzneybuch gefunden, da es remedium probatissimum genennet ward. Wer da will, kans versuchen. Ferner wird junger Knaben- und Eselinurin gute Hülffe leisten, dessen Andreas Daller, wie er mir zu Pyrmont ehmals erzehlte, Zeugnuß geben kan. Welcher in einem guten Theil frischen Knabenurins zerquetschte Rauten und Salbeyblätter peitzte, und damit (nebst andern Artzneyen) die Gichtbrüchigen Glieder fleißig warm wusch, so daß sie von sich selbst wieder trocken wurden. Georg Eichborn, ein Westphälinger, nahm, nach vorher wohlgereinigtem Leibe, Eselin- und Knabenurin, peitzte darin gesäuberte, zerstossene Regenwürme, und wusch sich offt damit. Zwinger sagt: man solle die Glieder mit einem Tuch, so in Knabenharn, worin etwas geröstet Saltz vorher zerlassen, eingetunckt, fein reiben, so daß in ein Maaß Urin eine Hand voll Saltz geworffen werde, und darauff wohl geschwitzt. Schröder giebt diese Salbe:

Nimm den Urin eines jungen Esels, und die Asche des Hufs einer Eselin, thu das Fett einer Eselin vollend dazu, und mische es wohl untereinander. Alsdann deß Geruchs halber noch ein wenig von Indianischen Spicanarden dazu gemengt. Rondeletius hat diese:

Nimm Bibergeilöhl 4. Untzen, Rautenöhl 2. Untzen, und etwas Wachs;

Mache darauß ein Sälbgen, und wann du dich schmieren willst, so thue noch etwas Knabenurin darzu. Ein anderer nahm Hirschurin, thät etwas Bibergeil- und Rautenöhl dazu, und schmierte sich damit.

Vom Augenwehe.

Der gute alte Tobias ward blind vom Schwalben- und jenes Kreutzburgische Kind vom Taubenkoth. Aber jener Pfarrerin in der Niederpfaltz gab Kühdreck das Gesicht wieder. Dann wie die von hefftigem, langanhaltendem Augenweh fast blind worden, und überall viel von Aertzten erlitten hatte, wiewol ohne Linderung, nahm sie endlich auß höchster Ungeduld, einen frischen Kuhfladen, wickelte ihn in dopple Tücher und legte ihn also über die Augen. Gleich verlohr sich die wilde Hitze. Sie versuchte es mehrmals, und kam zu völliger Genesung. Das Geschrey hievon wanderte in die Nachbarschafft, so daß dieser Frau Pfarrerin Pflaster überall in hohen Werth gerieth und

hin und wieder gebraucht ward. Kunegund Fürsterbergin nahm frischen Koth von ihrer rothen Kuh (anderer war ihr nicht gut genug), und manschte faule Aepffel drunter, wärmte es in einer Pfann, und legte es über, so gar wohl thate. Traum, gebratne Aepffel hält dißfals D. Hoffmann für ein sonderbar Secret, wie er dann im Augenweh von einer Wunden oder Zerquetschung und Contusion diß Experiment gibt.

Nimm drey süsse Aepffel, koche sie in Augentrost- und Rosenwasser, biß sie weich werden, bringe sie durch ein Sieb, und thu zwey Quintlein feinen weissen Zuckers dazu, Camfer 15. Gran, und 5. Gran Saffran. Binds in doplen Tüchern laulicht über. Ich halte mehr von faulen, als gekochten Aepffeln, so die Wehtagen besser lindern, da hingegen die gekochten allzeit etwas brandigtes noch an sich haben. P. Pachequus brauchte wider die Schmertzen der Zittermahl (impetiginum) sechs faule Aepffel, so er durch ein Sieb trieb, 4. Loth Rosenöhl dazu thäte, und etwas Frauenmilch. Darauß machte er ein Cataplasma. Knutschall nahm trögen Ziegenkoth, und machte mit Fenchelwasser und etwas Saffran ihn so, daß er ihn auff ein taffet Band schmieren, und spät und früh übers Auge legen konte, so ihm Geschwulst und Schmertzen bald herauß zog. Ein Kind rieb immer fort die Augen mit seinen Händen. Die Amme schmierte Ohrendreck dran, wovon gute Linderung gespürt ward, was auch Popp wuste.

Von rothen trieffenden Augen.

Margreth Rüglerin hatte lange Zeit böse Augen. Ein Storger rieth ihr, nur frischen Mist von einer schwartzen Kuh zu nehmen, mit etwas Bieressig anzusprengen, und eine halbe Messerspitzen voll Saltz drunter zu mischen, und alsdann wie einen Brey auffzulegen, welches gute Hülffe thate. Scheint, daß es auß Blankarden nachgemacht sey, welcher spricht: Wann jemand mit Flüssen beladen ist, so soll das folgende, welches mir als ein arcanum recommendiret worden, sehr gut seyn:

Nimm frischen Kühmist (der beste ist von einer rothen Kuh), so viel dessen genug ist, koch ihn in Essig und mit Saltz zu einem Brey. Dieser wird warm auff den Ort, wo die Flüsse sind, gelegt, und also vergehen sie. Ziegenkoth mit Wachs umwunden, im neuen Liecht gessen, achtet Plinius auch gut wider das Trieffene. Popp schmieret die juckende